

Wege ins Glück- Zum Verhältnis von sozialer Gerechtigkeit und Zufriedenheit

Dienstag, 6. März 2018

Hannover

Am 6. März fand in Hannover auf Einladung des Landesbüros Niedersachsens der Friedrich-Ebert-Stiftung und mehreren Bündnispartner_innen (Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt im Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirchen Hannovers, Kooperationsstelle Hochschulen Gewerkschaften Hannover-Hildesheim, Bildungswerk ver.di, ver.di Bezirk Hannover-Heide-Weser, IG Metall Hannover, DGB Jugend, Sozialverband Deutschland Landesverband Niedersachsen e.V.) eine Veranstaltung zum Thema soziale Gerechtigkeit statt. Sie trug den Titel „Wege ins Glück-Zum Verhältnis von sozialer Gerechtigkeit und Zufriedenheit“. Zu Beginn der Veranstaltung hielten die Referentinnen Dr. Anita Tiefensee, Mitarbeiterin am Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung, und Dr. Cornelia Heintze, Beraterin mit Forschungstätigkeit im Bereich international vergleichender Wohlfahrtsforschung, zwei Impulsreferate, die als Anregung für die spätere World-Café Phase gedacht waren.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Dr. Matthias Jung, Landessozialpfarrer des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA). Dr. Jung verwies darauf, dass der Weg zum Glück durch eine gerechte Umverteilung von Kapital in der Gesellschaft erreicht werden kann. Momentan gibt es keine soziale Gerechtigkeit und keine gerechten Einkommensverhältnisse. Auch Deutschland hat in diesen Punkten großen Nachholbedarf.

Im Anschluss an die Begrüßung durch Dr. Matthias Jung präsentierte Dr. Anita Tiefensee ihr Impulsreferat zum Thema Ungleichheit in Deutschland - Ursachen und Folgen. Ihre Forschungsergebnisse hat sie in einer Präsentation mit der Fragestellung „Welche

Auswirkungen hat die zunehmende ungleiche Verteilung auf die Gesellschaft?“ vorgestellt. Am Anfang machte sie deutlich, dass Menschen in Deutschland in einem Wohlstand leben. Doch wolle sie aufzeigen, wo es auch in Deutschland bei Fragen der sozialen Gerechtigkeit weh tut. Global gesehen ist die Welt seit den 80er Jahren gleicher geworden. Doch in den einzelnen Industrieländern, wie Deutschland, zeigt sich der Trend, dass die Verhältnisse ungleicher geworden sind. Dabei spielen besonders die drei Dimensionen „Einkommen“, „Vermögen“ und „Erbschaft“ eine wichtige Rolle. Was den Bereich Einkommen betrifft, so hat die Ungleichheit signifikant zugenommen. Das lässt sich darauf zurückführen, dass die Löhne und das Kapitaleinkommen unterschiedlich stark



Dr. Anita Tiefensee

gewachsen sind. Auch die Einkommensarmut muss man laut Frau Dr. Tiefensee, kritisch betrachten. Diese ist in den letzten Jahren auf 17 Prozent angestiegen. Haushalte mit nur einer/m Erwerbstätigen und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gelten als besonders gefährdet. Auch die gestiegenen Mieten in Deutschland sind ein Grund für die gestiegene Armut. Auch die Steuerbelastung trifft besonders Menschen und Haushalte mit geringen Einkommen unverhältnismäßig stark. Die oberen Einkommensschichten konnten in den letzten Jahren hingegen von Steuererleichterungen profitieren. Auch das Vermögen ist in Deutschland ungleich verteilt. Hier ist Deutschland sogar Spitzeneiter im europäischen Vergleich. Die letzte Dimension der Erbschaft wirkt sich zum größten Teil nur auf die reichsten Menschen der Bevölkerung positiv aus. Vor allem Unternehmenserbschaften fallen unter diese Kategorie.

Diese soziale Ungleichheit in der Gesellschaft hat wiederum einen negativen Effekt auf Deutschland. Die Folgen sind vielschichtig, lassen sich aber wie folgt zusammenfassen: Erstens, gibt es eine höhere Sterblichkeits- und Kriminalitätsrate. Zweitens, haben Menschen aus den unteren Schichten der Bevölkerung, die zu dem noch von Armut betroffen sind, einen geringeren Einfluss auf politische Teilhabe. Diese ist meistens den Eliten vorbehalten. Der wichtigste und dritte Punkt ist aber, dass die Volkswirtschaft des Landes darunter leidet. Untere Einkommensschichten können nämlich nicht mehr in die

Bildung ihrer Kinder investieren. Das hat auf lange Sicht einen Einfluss, auf die Wirtschaftsleistung der Länder.

Nach dem Vortrag von Dr. Anita Tiefensee begann direkt im Anschluss das Impulsreferat von Dr. Cornelia Heintze. Es bezog sich auf das Thema „Einkommensungleichheit und die Bedeutung von öffentlicher Daseinsvorsorge – Was lehrt Skandinavien?“. Ihr Forschungsschwerpunkt lag dabei auf Skandinavien und die durchweg niedrigere und in den letzten Jahren gesunkene soziale Ungleichheit.

Die skandinavischen Länder können dabei im internationalen Vergleich gegen Länder wie Deutschland punkten. Dr. Heintze wies aber darauf hin, dass die weltweite Ungleichverteilung zunimmt. Vor allem die Erwerbsarmut ist in Deutschland besonders kritisch und erreicht sogar den europäischen Spitzenwert. Im Vergleich haben die skandinavischen Länder bei der Bekämpfung von Erwerbsarmut eine Vorreiterrolle inne. Diese Erkenntnisse ließen Dr. Heintze zur folgenden These kommen: „Die Hauptursache der Zunahme von Ungleichheit ist die Privatisierung öffentlicher Unternehmen und Vermögenswerte“. Die jetzige Arbeitsmarktpolitik kann diesem Trend nicht entgegenwirken. Es bedarf einer grundlegenden Änderung der Finanz- und Einkommenspolitik in Deutschland. Besonders die Privatisierung von vielen staatlichen Unternehmen ist dabei zu beanstanden. Diese ist im Vergleich zu Skandinavien deutlich stärker ausgeprägt. Im letzten Teil ihres Referates zeigte Dr. Heintze praktische Beispiele aus skandinavischen Ländern, die ihre Argumentationskette untermauerten. Sie ging dabei im Speziellen auf die Privatisierungsquote der Länder im Vergleich zu Deutschland ein und stellte heraus, welchen Effekt diese auf die soziale Gerechtigkeit der einzelnen Länder haben kann.



Dr. Cornelia Heintze

Nach dem Ende der Impulsreferate folgte eine kurze methodische Einführung in das „World-Café-Konzept“. Birgit Vahldiek, SoVD- Landesverband Niedersachsen e.V., erklärte dabei das methodische Vorgehen. Die Teilnehmer_innen konnten sich auf drei Räume mit verschiedenen Thesen und Inhalten aufteilen und aktiv an dessen

Durchführung mitarbeiten. Nach jeweils 20 Minuten war es den Teilnehmer_innen möglich, in einen anderen Raum mit einem anderen Schwerpunkt zu wechseln. Am Ende der „World-Café-Phase“ wurden die Ergebnisse dann für alle sichtbar aufgestellt.

Am Ende der Veranstaltung gab Jochen Berendsohn, Personalrat bei den VGH Versicherungen, noch einen kleinen Ausblick über die Weiterführung dieser Veranstaltungsreihe. Zudem betonte er nochmal, wie wichtig soziale Gerechtigkeit für die Gesellschaft ist. Auch Gewerkschaften haben sich seit Jahren diesem Thema verschrieben. Diese fordern einheitlich bindende Tarifverträge, die ein wichtiger Schritt bei der Bekämpfung von Ungleichheit sind. Auch die anhaltenden Privatisierungen in vielen Ländern steht er skeptisch gegenüber und verwies dabei auf Großbritannien. Dort hat die Labour Partei die Problematik erkannt und versuche nun Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Als letzten Punkt erwähnte Jochen Berendsohn die schlechte Gewerkschaftsbeteiligung in Deutschland. Diese macht es den handelnden Akteuren nicht einfacher, Druck auf die Politik und die Arbeitgeber_innen auszuüben.



Bündnisspartner_innen und Referent_innen